

Dortmunder Tageblatt

Erstein täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gefeiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage
und dem beiliegenden „Illustrierten Sonntagsblatt“ 55 Pf.
pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 1.50 Mk.

Notationsdruck und Verlag, sowie für die Inserate
verantwortlich: Viktor Schanze, Dortmund.

verbunden
Lokal-Anzeiger für
und der täglichen Unterhaltungsbeilage



mit dem
Dortmund u. Gerdau
sowie der Illustrierten Sonntagsbeilage.

Expedition: Dortmund, Brinzenstraße 9-11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 3299.

Inserate
die 8 gepaltene Kolonellzeile oder deren Raum 25 Pf.

Reklamen
die 4 gepaltene Zeile oder deren Raum 60 Pf.
Beilagen nach Vereinbarung.
Bei umfangreicher Beilegung der Inseratensätze durch
Stapel oder Kontingentsverfahren wird der Rabatt erhöht.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmten vorgeschriebenen
Lagen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 195.

Dortmund, Montag, den 22. August 1910.

| 27. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die fortschrittliche Reichstagskandidatur in Wehlar-Altenkirchen.

Die fortschrittliche Volkspartei des Wahlkreises Wehlar-Altenkirchen hat den Pfarrer Erwin Gros aus Esch im Taunus in einer kürzlich stattgefundenen Versammlungsmänner-Versammlung zum Kandidaten für die nächste Reichstagswahl aufgestellt. Dies bezieht die nationalliberale Presse und vor allem die „Nat. Korrespondenz“, die durch sie eine Ausschaltung des Liberalismus aus der Stichwahl befürchtet. Die Verhältnisse des Kreises, wie sie gegenwärtig liegen, sind dabei aber offenbar nicht genügend bekannt. Der jetzige christlich-sozialer Vertreter Behrens hat abgewirtschaftet, vom Zentrum wird er kaum noch wieder Unterstützung erfahren. Die Reaktion, Konservative und Zentrum, dürften sich zusammenschließen und dadurch sicher in die Stichwahl gelangen. Mit wem nun? Sicherlich nicht mit Herrn Behrens, der vermutlich an letzter Stelle stehen wird. Auch nicht mit der Sozialdemokratie, die zwar mehr wie ihre letzten 2579 Stimmen erhalten wird, aber nach Lage der Sache nicht das zur Stichwahl nötige Plus. Es bleiben also nur die liberalen Kandidaten. Nun steht es aber fest, daß die fortschrittliche Idee, die eine Zeitlang im Wahlkreise vernachlässigt war, wieder starken Boden gewonnen hat, es ist eifrig agitiert und organisiert worden, die Bevölkerung gewinnt Jeneigung zur fortschrittlichen Sache. Ueber die Versammlung in der Pfarrer Gros sich den Wählern vorstellte, berichtete der angelegene „Wehlarer Anzeiger“ in spaltenlangem, sympathisch gehaltenen Bericht. Demgegenüber ist die nationalliberale Partei in letzter Zeit zurückgewichen, und es ist anzunehmen, daß die fortschrittliche Volkspartei in die Stichwahl gelangen wird, vor allem, da sie in dem Pfarrer Gros dem „Wahnpapier“, einen Kandidaten von größter Volkstümlichkeit besitzt. Aber auch wenn es ihr nicht gelänge, so würde dann immer noch der Nationalliberal in die Stichwahl gelangen und alsdann von den Fortschrittlichen gegen die Reaktion unterstützt werden. Und weil die Dinge so liegen, deshalb konnte auch der Vorsitzende der fortschrittlichen Versammlung Fabrikant Leß, verkünden, daß man nach reiflicher Überlegung und nach Verhandlungen mit der nationalliberalen Partei zu dem Entschluß der eigenen Kandidatur gekommen sei, und auch die nationalliberale Partei sei derselben Meinung gewesen, daß es recht sei, wenn beide Parteien möglichst mit eigenen Kandidaten vorgehen. So könne man sich vollständig aktionsfrei nach allen Seiten entfallen und den gemeinsamen Gegner zu Fall bringen.

Zudem bietet die fortschrittliche Kandidatur wenn sie zur Stichwahl gelangt, die ziemlich Gewährung eines Sieges, da neben den Nationalliberalen dann wohl auch alle sozialdemokratischen Stimmen auf sie übergehen würden, was bei einer nationalliberalen Kandidatur nicht ganz so sicher sein würde. So ist die Kandidatur Gros am besten geeignet, dem Kreis dem Liberalismus zurückzugewinnen.

Ruhig Blut.

Gegenüber den Rufen nach einer neuen Sammlungspolitik empfiehlt eine längere Aufsicht im nat. „Dannoverischen Courrier“ den Liberalen „ruhig Blut“. Wenn die Politik der Sammlung nützen soll, wird kurz und zutreffend dahin festgestellt:

„Weil Konservative und Zentrum — siehe Lgd. Dkto — sich allmählich darüber klar geworden sind, wie ihr Verhalten auf die Wähler einwirken muß, suchen sie nach einer Wahlsparole, die ihre Sünden verschieben hilft. Auch gewisse Kreise innerhalb der Regierung mögen hoffen, durch die Prolamierung des Kampfes gegen den Umsturz die Haktlosigkeit zu verdecken, die ganz besonders in der Behandlung der preussischen Wahlrechtsfrage das deutsche Volk erbittert hat.“

Dann wird nicht minder zutreffend daran erinnert, daß die früheren Versuche zu einer Politik der Sammlung noch immer das Gegenteil von dem erzielt haben, was sie sollten:

„Betrachtet man aber die Geschichte der Sammlungsbestrebungen, die seit dem Auftreten der Sozialdemokratie immer wieder gegen sie zusammengebrochen wurden, so kommt man zu dem Schluß, daß beinahe jede Sammlung der „bürgerlichen Elemente“ der Sozialdemokratie genügt hat. Das Volk hat ein feineres Gefühl für die Dinge, als manche politische Drahtzieher glauben, und merkt bald, daß die Koalition in letzterer Linie den Zweck verfolgt, die politische Opposition gegen die Herrschenden überhaupt mundtot zu machen. Niemals hat die Sozialdemokratie mehr Mitläufer als in solchen Fällen.“

Wozu noch kommt, daß ein Sammlungs-kandidat selten oder nie zutrifft ist. „Entweder ist er eine politische Null, und dann hat es die Sozialdemokratie leicht, ihn zu bekämpfen, oder er wird einen großen Teil der Wähler veranlassen, am Wahltage zu Hause zu bleiben. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle dürfte die Aufstellung mehrerer bürgerlicher Kandidaten eine stärkere Wahlbeteiligung der bürgerlichen Elemente herbeiführen und somit den Sieg der Sozialdemokratie im ersten Wahlgange zu verhindern.“ Die Aufsicht weist dann aber auch darauf hin, daß die Forderung der Sammlungspolitik die Psychologie liberaler Wähler völlig verkennt:

„Sie sind keine Schafherde, die sich, ähnlich wie gewisse Massenparteien, auf Befehl ihrer Hirten nach rechts oder links dirigieren lassen. Die liberalen Wähler, deren weit überwiegende Masse den weniger bemittelten Ständen angehört, spüren die Folgen der schwarzblauen Politik gehörig an ihrem Geldbeutel. Sie haben jahrelang den Kampf der liberalen Presse gegen rechts mit Genugtuung verfolgt. Sollte dieser Kampf auf Wunsch der Sammlungspolitik mit einem Male aufhören, so würden sie in ihrer Geneigtheit, sich für den Liberalismus auch unter Opfern ins Zeug zu legen, erheblich erlahmen.“

Endlich soll man doch auch die zahlenmäßige Stärke der liberalen Wählerschaft nicht unterschätzen:

„Für die liberalen Parteien sind bei den letzten Reichstagswahlen 2,73 Millionen Stimmen abgegeben worden. Das ist 1,2 Millionen mehr als für die konservativen Parteien, einhundert Millionen Stimmen mehr als für die Zentrumspartei und nur einhundert

Million Stimmen weniger als für die Sozialdemokratie. Bei einer vernünftigen Zusammenfassung der liberalen Parteien bedeuten sie eine Macht, die, insbesondere nach der Politik der schwarzblauen Mehrheit, in aller Ruhe unabhängig in die nächsten Wahlen ziehen könnte. Laßt die Schwarzblauen sich noch enger verbünden, Manchem evangelischen Wähler der Konservativen, manchem katholischen Arbeiter werden dann die Augen aufgehen. Gegenüber dem Steigen der roten Flut aber gilt es, ruhig Blut zu bewahren. Je öfter man einen großen Wahlsieg der Sozialdemokratie verkennt, desto sicherer wird er eintreten. Denn die sozialdemokratische Partei bedarf der andauernden künstlichen Erregung ihrer ganzen und halben Freunde, anderenfalls lie an ihrer sterilen Politik schon lange zugrunde gegangen wäre. Man freige also nicht die Anziehungskraft der Sozialdemokratie, indem man ihre Besiegbarkeit von einer charakterlosen Sammelpolitik abhängig macht!“

Deutsches Reich.

Die Reichswertzuwachssteuer.

Die Reichsregierung beabsichtigt, im Einverständnis mit den verbündeten Regierungen die Verhandlungen über die Reichswertzuwachssteuer nach Möglichkeit zu beschleunigen, so daß das Gesetz spätestens im April 1911 in Kraft treten kann.

Prinz Prosser von Arenberg.

der im Jahre 1899 wegen Ermordung eines Schwarzen in Deutsch-Südwestafrika zum Tode verurteilt, jedoch zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe begnadigt und schließlich im Jahre 1904 wegen Geistesgeistesfreiheit aus dem Gefängnis entlassen wurde, ist am Samstag aus der Irrenanstalt als geheilt entlassen worden. Von dem Vormundschaftsgericht hat man ihm einen Herrn zugewiesen, mit dem er nach Argentinien gereist ist, um dort eine Farm zu übernehmen.

Maßregeln gegen die Cholera.

Um einer eventuellen Verschleppung der Cholera nach Berlin entgegenzutreten, hat der Verband für erste Hilfe alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um im Falle von Choleraerkrankungen direkt eingreifen zu können.

Von der ostafrikanischen Zentralbahn.

Das verfloßene Vierteljahr hat die Zentralbahn ihrem vorläufigen Ende wieder ein beträchtliches Stück nähergebracht. Die Arbeiterverhältnisse waren in den letzten Monaten befriedigend. Trotz der heftig einsetzenden Regenzeit war es möglich, die Arbeiterzahl im Mai von 9200 auf 13 000 zu bringen, und ist anzunehmen, daß infolge der gutorganisierten Arbeiteranwerbung die Arbeiterzahl sich auf einer derartigen Höhe halten wird und eine Störung des Baubetriebes nicht eintreten. Der Gesundheitszustand des gesamten Baupersonals und Arbeiterpersonals kann als gut bezeichnet werden. Die Anwerbung des erforderlichen Arbeiterpersonals geschieht durch einen Arbeiterkommissar und zwei Anwerber der bauseigenen Firma. Außerdem aber ist ersuchterweise festzustellen, daß neuerdings sich ein Zugzug freiwilliger Arbeiter, die zum Teil schon beim Bau der Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Morogoro beschäftigt waren, statfindet. Der Umfang der geleisteten Arbeiten läßt sich aus der ausgeführten Leistung beeinflussen.

Der schlaue Mann hat es auch verstanden, dieses Unternehmen zu kapitalisieren und Aktionäre sowie ständige Abonnenten zu finden, nach deren Wünschen er das Wetter „macht“. Man sieht, daß es auch in der sogenannten Metropole der Intelligenz noch immer sehr zahlreiche Leute gibt, welche zur Klasse derer gehören, die nicht alle werden. Wie es Herr Robrian fertig bringen will, die oft aus einandergehenden Wünsche seiner Abonnenten zu befriedigen, ist ein Geheimnis, ebenso wie sein System.

Die warme Witterung der letzten Woche hat endlich eine Idee gezeitigt, die von großen Massen schon seit Jahren anderwärts namentlich in New York befolgt wird. In der letzten Stadt schlafen des Nachts an heißen Tagen Tausende und aber Tausende im Freien und diese Ruhe bekommt dem Körper außerordentlich gut. Bei uns ist man nunmehr, — natürlich abgesehen von den Hunderten armer Kennbrüder, die seit unendlichen Zeiten bei Mutter Grün ihr Domizil aufschlagen — dazu gelangt, Nachterholungsstätten zu schaffen, freilich nicht im New Yorker Umfange, und außerdem ist diese Maßnahme nur für Personen mit geschwächter Gesundheit getroffen worden. In der Schönholzer Heide, wo tagüber Hunderte von bleichen Großblättern in den Erholungsstätten des roten Kreuzes Genesung einatmen, hat sich jetzt auch ein Nachterholungsheim aufgetan. Kranke Arbeiterinnen, welche noch fähig sind, tagsüber ihrem Ernährer nachzugehen, kommen am Abend in die Erholungsstätte, um in einer offenen Liegehalfe in ruhiger Ruhe den Schlaf zu erlangen. Borelli handelt es sich nur um wenige Patienten, das Ganze ist als Versuch gedacht, doch sind die bisherigen Erfahrungen so gute, daß man beabsichtigt, im nächsten Jahre auf breiterer Grundlage

und Erdbewegung ermessen, die in der Bauabteilung 3 allein zirka 930 000 Kubikmeter ergibt. Die Streda von Risombo soll voraussichtlich am 15. Oktober in Betrieb gesetzt und dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Am 1. Januar 1911 hofft man ein gleiches von der Streda bis Doboma. Auch die Bauabteilungen 3 und 4 sind mit den ihnen übertragenen Arbeiten in vollem Gange. Die Abteilung 3 reißt vor Risombo bis zum ersten Grabenauflage bei Risomondo. Der Schotter für den Bahndamm wird außer durch Handschlag von zwei Motor-Steinbrechanlagen gewonnen. Eine dritte Steinbrechanlage wird bei Risomondo 252 installiert. Eine Steinbrechanlage liefert täglich rund 160 bis 200 Kubikmeter. Die Telephon- und Telegraphenleitungen halten mit dem Vordringen des Gleises gleichen Schritt. Die angelegten Wasserbohrungen haben keine glänzenden Resultate erzielt. In Muinagata und Gulwa hat sich das Wasser als zur Kesselfüllung ungeeignet gezeigt. Es muß daher von Risombo aus ein Wasserzug über 100 Kilometer weit die Streda mit einwandfreiem Wasser versorgen. Die Bohrungen auf brauchbares Wasser werden dauernd fortgesetzt. Der öffentliche, provisorische Betrieb auf der Baustrecke ist am 23. Mai bis Risombo eröffnet worden, und ist der Personen- und Privatgüterverkehr ein sehr reger, so daß schon heute mit einem umfangreichen späteren Verkehr zu rechnen ist. Außer dem Personenzug verkehren täglich ein bis zwei Oberbauzüge von Risombo zur Gleismitte, ein Waggonzug von Morogoro bis ebendort, und zweimal wöchentlich die erforderlichen Wasser- und Schotterzüge.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. August. Die österreichische Regierung stellt, wie in polnischen Abgeordnetentreffen verlautet, einen Betrag von 120 Millionen Kronen in Staatsrente für den Bau von Wasserstraßen zur Verfügung, falls der Bau vom Lande Galizien vorgenommen wird. Es besteht auch die Möglichkeit der Verpachtung des Baues von Wasserstraßen an ein Privatkonkordat.

Theresienstadt, 21. August. Hier zündete Tschechen eine anlässlich der Kaiserfeier in einem deutschen Hotel ausgelagerte deutsche Fahne an. Nur durch Zufall konnte der Brand des Hotels verhindert werden.

Belgien.

Brüssel, 22. August. Der Nachlaß des verstorbenen Königs Leopold wird, wiegen Witterungsbedingungen zufolge, allem Anschein nach Anlaß zu einem größeren Prozeß geben, da zwischen der belgischen Regierung und den Prinzessinnen Louise und Stephanie bezüglich der Nieder-Rullbachschen Grubengruben keine Einigung erzielt werden konnte. Der Staat beansprucht sieben Millionen der Nieder-Rullbachschen Grubengruben.

Türkei.

Konstantinopel, 21. August. Zwischen Hattı Paşa und Mehrenthal soll in Marienbad ein österreichisch-türkisches Geheimabkommen besprochen worden sein, das dahin gehen soll, daß Oesterreich der Türkei verspricht, das Sandjakat Novibazar gegen alle türkischen und montenegrinischen Eingriffe zu verteidigen, wofür die Türkei sich verpflichtet, Serbien die Durchfuhr von Kriegsmaterial zu verbieten, insbesondere dann, wenn Oesterreich um ein solches Verbot ersucht. — Hier verlautet, der russische Konsul habe einen türkischen Sergeant in Regierungsgebäude von Bafacid geschlagen. Es werde wegen seiner Amtsentsetzung mit Auslaß verhandelt.

vorzugehen. Immerhin ist die Sache noch ziemlich teuer, der gesamte Aufenthalt, ein warmes Abendbrot Nachtlager und Frühstück stellt sich auf eine Mark, was für wenigbemittelte Arbeiterinnen einen ganz beträchtlichen Teil ihres Verdienstes ausmacht. Es müßte doch wohl möglich sein, einen Fonds zu schaffen, der die Hauptkosten der ganzen Einrichtung befreit und es den leidenden Arbeiter beiderlei Geschlechts zu einem mäßigen Preise ermöglicht, der Segnungen dieser warmen zu begründeten Einrichtungen teilhaftig zu werden.

Wenn auch die Badeaison noch nicht zu Ende ist, so tauchen die Erfolge der Kuren — besser wäre in diesem Falle die alte Schreibweise Kuren! — und zwar in der Gestalt von Verlobungsnachrichten auf. Mit Interesse aufgenommen wurde in der Gesellschaft die Nachricht von einer durch künftige Heirat bevorstehenden Verbindung der alten gräflichen Familie Noeborn mit dem neuen Adel angehörigen Familie von Schubert. Der Oberleutnant im Gardebataillonregiment Graf Volke von Noeborn hat sich mit Gräfin Helene von Schubert, der ältesten Tochter des Generalleutnants v. D. v. Schubert verlobt. Der glückliche Bräutigam gehört demselben Regiment an, wie 20 Jahre sein Vater, der jetzige Kommandeur der 22. Kavalleriebrigade. Die Braut ist eine Enkelin des bekannten Geheimen Kommerzienrats und Parlamentariers Freiherrn v. Stumm, der eine Tochter mit dem damaligen Oberst Konrad Schubert im 1. Grenadierregiment vermählte. Dieser erhielt vor 10 Jahren den Adel und verwaltet die große Hinterlassenschaft seines Schwiegervaters. Auch als Parlamentarier hat sich Herr von Schubert einen Namen gemacht.

Berliner Brief.

—h. Berlin, 21. August.

Im Herbst soll, wie gemeldet, der deutsche Kronprinz eine Weltreise antreten, bei der er hauptsächlich Ostasien in Augenchein nehmen soll; bei dieser Reise handelt es sich bekanntlich keineswegs um Vergnügungszwecke, sondern es handelt sich um eine Studienreise, bei welcher ersichtlich politische Motive mit unterlaufen. Die politische Seite des Besuchs kommt hier für uns weniger in Betracht, insofern kann man mit Genugtuung konstatieren, daß die Kunde von dieser Studienreise bei den in Frage kommenden ostasiatischen Höfen, namentlich in Tokio lebhaftes Geringe hervorgerufen hat. Schon einmal hat der Kronprinz — damals in Begleitung seines Vaters Kaiser Friedrich — eine Auslandsreise unternommen, sie führte allerdings nur bis nach Ägypten und Palästina; inzwischen sind aber eine ganze Reihe von Jahren ins Land gegangen, und der Erbe des Kaiserthrones wird heute die Dinge mit ganz anderen Augen betrachten, als damals. Trotz aller Einfachheit des Kronprinz wird die Reise einen ziemlich Apparat in Bewegung setzen, denn der Thronfolger wird bei dieser Gelegenheit zu repräsentieren haben, so daß ein gewisser, dem Ansehen des deutschen Reiches entsprechender Glanz erforderlich ist und nicht immer die einfachsten Formen gewählt werden können. Ueber die Begleitung des Kronprinzen sind bisher mehrere Bestimmungen noch nicht getroffen, außer dem erforderlichen Beamtenstab dürfen auch einige wissenschaftliche Kapazitäten hinzugezogen werden, wie ja auch der Kronprinz selber einen Teil seiner Begleiter sich auswählen wird. Das erste Mitglied aus dem kaiserlichen Hause, welches Ostasien aus eigener Anschauung

kennen lernt, ist allerdings der Kronprinz nicht, sein Oheim, Prinz Heinrich, war längere Zeit dort, jedoch aus wesentlich anderen Gründen. Der Prinz führte damals das Kommando über das deutsche Geschwader und hatte in jener ersten Zeit eine recht schwierige Mission zu erfüllen. Wie erinnere ich, besuchte damals Prinzessin Irene ihren Gatten in Ostasien; aus Liebe zu ihm hatte sie die weite beschwerliche Fahrt nicht gescheut. Daß die Kronprinzessin ihrem Gatten vielleicht ein Stück Weges entgegenkommen wird ist indessen kaum anzunehmen.

Uebrigens wird zum Herbst ein zweiter Prinz des Kaiserhauses aus Berlin scheiden, und zwar Prinz Oskar, der zu den Kaiserlichen Rüstungen zur Dienstleistung versetzt worden ist. Das ist das erste Mal, daß ein kaiserlicher Prinz bei einem Vincentavallerieregiment für längere Zeit aktiven Dienst tun muß; der Kronprinz steht zwar dem Regimente nahe, da er in dessen Reihen geführt wird, indessen Dienst selbst hat er bei ihm noch nicht getan. Große Annehmlichkeiten bietet diese kleine pommerische Provinzgarnison nicht, und es wird nicht leicht sein, für den Prinzen eine Unterkunft zu schaffen; in Posenwald freilich wird man sehr stolz sein, und das früher in Berlin mit Vorliebe gesungene Lied: „In Posenwald ist man noch nicht so weit“, wird nunmehr indessen verstummen müssen.

Man würde es für eine Hundstagsmeldung halten, wenn es nicht Schwarz auf Weiß in den Akten des Berliner Handelsregisters stünde, das ichne Wetter der letzten Tage ist keineswegs auf atmosphärische Einflüsse zurückzuführen, sondern es ist das Werk eines Wetterforschers namens Adrian, der durch seine Beobachtungen dahin gelangt sein will, das Wetter nicht nur vorauszusagen, sondern direkt auf Wunsch

pige Büste
performen erhalten
nach Verbrauch von
Busennährcreme und
jüngsten, bei der dor
usbleibt 899
Mark in bar.
Vers. diskret per
vyl. anonym (postl.)
unbeschreiben vorh.
breit eine Dame;
innen mit, daß sich
staunliches Wachs-
Brust bemerkt ar
vir hätten es nicht
Das Mittel hilft
T. in B. Bauch,
2, Lohestraße 66.

Sie?
nicht, dass
habe in
aschen
keln u. w.
erath
Friedhof 14.
Kirche.

Hüte

- und
nehmen
ben. -

zhüte
nahüte
n,
ge Preisel
Dortmund

77.
Plätze,
so zum 938
ommen.

ihhaus.

Nr. 70 98-11352 ans
Hittwoch, den 24.
er, im Geschäftsfotale
in Ueberfläche können
erhöhen werden. 1347

hgeschirr
n am besten
schäft von 895
Dortmund,
ol,

Althoff's

„Billige Woche“

Von Montag, den 22. bis Montag, den 29. August.

Als Ersatz für die in früheren Jahren veranstaltete 95 Pf.-Woche!

Diese Veranstaltung wird die früheren 95 Pf.-Wochen noch übertreffen! Seit Monaten ist dieser grossartige Extra-Verkauf vorbereitet.

Beachten Sie die grossen Auslagen in den Schaufenstern!

Grosse, eigens für diesen Zweck eingekaufte Waren-Posten sind in allen Abteilungen zu erstaunlich billigen Preisen ausgelegt.

Weisse Baumwollwaren

Hemdentuche, Renforcés, Macos, nur beste Fabrikate, weit unter Preis.
Hemdentuch vorzügliche starkfädige Qualität, 80 cm breit Meter **32 Pf.**
Hemdentuch Marke „T.A.“, berühmte Special-Marke des Hauses Meter **35 Pf.**
Imit. Maco-Hemdentuche gute Elsässer Qualität, 82 cm breit Meter **42 Pf.**
Hemdentuch-Coupons meine bekannten Spezial-Qual., ganz besonders preiswert Marke „Frauenlob“ Marke „Edelweiß“ Marke „Augsburg“ 10 Mtr. für **3.40** 10 Mtr. für **4.70** 10 Mtr. für **5.40**

Eine grosse Serie feinsten
Elsässer Macos 84 cm breit, regulärer Preis 85 bis 95 Pf., Meter jetzt **68 Pf.**
Hemdentuch sehr gute, starkfädige Qualität 130 cm breit Meter **62 Pf.** 100 cm breit Meter **68 Pf.**

Unerreicht billiges Angebot!

Halbleinen einfach breit, gute gebleichte Ware Serie I Meter **32 Pf.** Serie II Meter **38 Pf.**
Bettuch-Halbleinen kräftige ausgewaschene Qual., 150 cm breit, Meter **65 Pf.**
Bettuch-Halbleinen extra-schwere Qualität, 160 cm breit, Meter **88 Pf.**

Bettuch-Halbleinen Marke „T.A.“, 160 cm breit, meine bekannte vorzügliche Special-Qualität Meter **1.10**
Bettuch-Halbleinen gute Bielefelder Ware, 100 cm breit Meter **1.25**
Bettuch-Reinleinen gute Qualität 160 cm breit Meter **1.90**

Bettendamast solide glanzreiche Ware 130 cm breit Meter **75 Pf.** 100 cm breit Meter **88 Pf.**
Bettendamast gute Elsässer Halb-Maco-Qualität, 160 cm breit Meter **1.60**
Bettendamast Ia. Elsässer Rein-Maco-Brocé, 130 cm breit Meter **1.75**
Bettendamast Ia. Elsässer Rein-Maco-Ware, 160 cm breit Meter **1.95**
Ungebleichte Nessel gute westfäl. Ware 70 cm breit 78 cm breit 86 cm breit Meter **22 Pf.** **26 Pf.** **30 Pf.**
Extra schwere Qualität, 84 cm breit Meter **38 Pf.**
Bettuch-Nessel 150 cm breit 154 cm breit Meter **45 Pf.** Meter **48 Pf.**

Handtuch- u. Wischtuch-Gebild

Gerstenkorn-Gebild 50 cm breit Meter **24 Pf.** 60 cm breit Meter **30 Pf.**
Wischtuch-Gebild Panama-Ge-webe, 58 cm breit Meter **28 Pf.**
Wischtuch-Gebild gute Qual. Meter **32 Pf.**
Graues Handtuchgebild 60 cm breit, gute halbleinene Qualität Mtr. **32 Pf.**
Handtuchgebild schweres halblein. Gerstenkorn, 60 cm breit Meter **42 Pf.**
Handtuchgebild gutes halblein. Jacquard-Gerstenk., 90 cm br., m. u. ohne Kante Mtr. **55 Pf.**
Handtuchgebild 60 cm breit, Ia. Reinleinen mit Atlaskante Meter **78 Pf.**

Abgepaßte Wischtücher

Wischtücher Panamagewebe, 60x60 cm gross Dtz. **1.85**
Wischtücher schwere Qualität, 60x70 cm, gestümt und gebündelt Dtz. **2.75**
Wischtücher Bielefelder Reinleinen, gestümt u. gebündelt, 65x75 cm gross Dtz. **6.25**

Abgepaßte Handtücher

Handtücher Gerstenkorn, 50x100 cm gross Dtz. **3.25**
Handtücher schwer, halblein. Gerstenkorn, gestümt u. gebündelt, 58x100 cm Dtz. **5.80**
Handtücher gutes halblein. Gerstenkorn-Jacqu., 48x110 cm, ges. u. gebünd. Dtz. **5.80**
Handtücher Halblein.-Jacquard, bestes schles. Fabrikat, 60x100 cm gross Dtz. **7.50**
Handtücher Ia. Reinleinen-Gerstenkorn mit Atlaskante, 60x100 cm, gestümt und gebündelt Dtz. **8.90**
Handtücher Reinleinen-Gerstenkorn, Ia. schlesisches Fabrikat, 60x100 cm, gestümt und gebündelt Dtz. **10.50**

Bettwäsche

Kissenbezüge aus gut. Hemdentuch, mit Seidenglanz-Langnette Stück **85 Pf.**
Kissenbezüge mit breitem Torehon-Durchsatz und Fältchen Stück **95 Pf.**
Kissenbezüge mit breitem Feston-Durchsatz und Fältchen Stück **1.25**

Zwei Serien einzelner Kissenbezüge weit unter Preis!

Serie I Kissenbezüge mit ausgehäutem Bogen, mit Seidenglanz-Langnette oder mit breitem Feston-Durchsatz durchweg Stück **80 Pf.**
Serie II Elegante Parade-Kissen mit Volants und Durchsatz durchweg Stück **1.50**
Elegante Parade-Kissen mit Leinen-Spitzen-Volant, 3 Seiten Durchsatz Stück **2.90**
Bettbezug aus gut. Hemdentuch, 130x200 cm gross Stück **3.00 u. 2.60**
Bettbezug aus gut. Hemdentuch, 160x200 cm gross Stück **3.35 u. 3.10**
Damastbezug aus gut. Elsässer Damast 130x200 cm Stück **4.75** 160x200 cm Stück **5.50**
Nessel-Betttücher gute Qualität, 160x225 cm Stück **1.35**
Nessel-Betttücher schwere stid-deutsche Qualität, 160x225 cm Stück **1.65**
Betttücher 150x225 cm, gutes Hemdentuch Stück **1.85**
Betttücher aus Bielefelder Halbleinen, 150x225 cm Stück **2.80**
Ueberschlaglaken aus gutem Hemdentuch, mit aufgestonnt. Maschinenbogen, 160x225 cm Stück **2.85**

Tischwäsche

Damast-Tischtücher voll gebt., Elsässer Qualität, 100x150 cm Stück **1.40** 130x170 und 140x170 cm Stück **1.95**
Servietten 40x40 cm Dtz. **1.45**
Tischtücher 115x150 cm, gutes Jacqu.-Halbleinen Stück **1.95**
Tischtücher vorzügl. Reinleinen-Qual., 130x165 cm Stück **3.75** 190x230 cm Stück **5.25**
Servietten Elsässer Damast, 55x55 cm, gestümt Dtz. **3.25**
Servietten gute halblein. Qualität, 60x90 cm, gestümt Dtz. **5.00**
Servietten vorzügl. Reinleinen-Damast, bestes schles. Fabrikat, 65x65 cm Dtz. **8.50**

Weit unter Preis! Besonders ausgelegt!

Einzelne Tischtücher u. Servietten in guter Qualität.

Kleiderstoffe, Seide

Reinw. Blusen-Batiste helle und dunkle Blusenstoffe, reinwollene einfarbige Batiste in marine, ferner neue dunkle u. helle Blusenstreifen Meter durchweg **75 Pf.**
110 cm breite Homespun-Diagonals Meter durchweg **95 Pf.**
90 cm breite Blusenstoffe Karos und Streifen Meter durchweg **95 Pf.**
90 cm breite Hauskleiderstoffe solide Qualitäten Meter durchweg **95 Pf.**
Blusenflanelle neue aparte Streifen Meter durchweg **95 Pf.**
Blusenstoffe reine Wolle, 70 u. 90 cm breit Meter durchweg **1.25**
Reinwollene Diagonals 90 cm breit, marine und schwarz Meter durchweg **1.25**
Reinwoll. Diagonals u. Chevrons 110 u. 130 cm breit nur marine Meter durchweg **1.25**
Blusenflanelle Streifen, reine Wolle, 70 cm breit Meter durchweg **1.50**
Costume-Stoffe reine Wolle, 110 cm breit Meter durchweg **1.50**
Grenadines 110 cm breit, reine Wolle, nur elfenbein und schwarz Meter durchweg **1.75**
Während der billigen Woche:
Reinseidener Taffet in ca. 150 Farben, Special-Marke „Tea“ Meter **1.45**
Halbfertige Batist-Blusen mit Stickerei Stück **1.85**

Schürzen

Farbige Hausschürzen aus gestreift. Siamos, Miederform, Prinzessform, Blusenform oder Kittelform, sämtlich mit Borte durchweg Stück **95 Pf.**
Farbige Hausschürzen mit Latz und Trägern, mit Feston-Einsatz und Besatz Stück **95 Pf.**
Weisse Zierschürzen mit Trägern, gestreift Batist und Stickerei-Volant Stück **90 Pf.**
Weisse Zierschürzen aus Stickereistoff, m. Stickerei-Trägern Stück **1.25**
Weisse Zierschürzen aus gestreift. Batist, mit Stickerei-Einsatz und -Ansatz Stück **1.45**
Weisse Zierschürzen Miederform, gestreift Batist, mit Feston-Volant 1.90 u. 1.75
Weisse Achselschürzen mit Volant und Stickerei-Ansatz 95 Pf.
Weisse Achselschürzen Miederform, mit Einsatz u. Stickerei-Ansatz **1.45**
Farbige Zierschürzen aus gestreift. Batist, mit Besatz Stück 85, 65 u. 58 Pf.
Farbige Kinderschürzen Reform- u. Kimono-Façon Grösse 45, 50 u. 55 Stück **85 Pf.** Grösse 60, 65 u. 70 Stück **1.10**
Weisse Schulschürzen aus gestreift. Batist, mit Stickerei-Einsatz und -Ansatz Grösse 60 cm Stück **1.35** — Jede weitere Grösse 15 Pf. mehr. —

Taschentücher

Seldenbatist-Taschentücher für Damen, neue Muster Stück **10 Pf.**
2 Serien-Herren-Batist-Taschentücher schöne Dessins Serie I 3 Stück für **50 Pf.** Serie II 8 Stück für **85 Pf.**
Reinleinen Taschentücher unter Preis Dtz. **3.25**
Reinleinen Taschentücher ganz besondere Gelegenheit Dtz. **4.50**

Handschuhe, Strümpfe

3 Paar lange Halbhandschuhe weiss, schöne Dessins für **95 Pf.**
1 Paar lange Halbhandschuhe Flor, gute Qualität **35 Pf.**
1 Paar kurze Fingerhandschuhe moderne Kleiderfarben **60 Pf.**
1 Paar lange Halbhandschuhe reine Seide, aparte Dessins **75 Pf.**
2 Paar kurze Fingerhandschuhe Ia. Zwirn, grau oder waschlederfarbig für **95 Pf.**
3 Paar bunte Kinderstrümpfe f. d. Alter v. 1-4 Jahren, für **95 Pf.**
2 Paar bunte Kinderstrümpfe f. d. Alter v. 5-8 Jahren, für **95 Pf.**
3 Paar Schweisssocken ohne Naht, gute Qualität für **95 Pf.**
2 Paar Herren-Socken Maco, schwarz oder macofarbig für **95 Pf.**
2 Paar Damen-Strümpfe dopp. Ferse u. Spitze, schwarz od. lederfarb., für **95 Pf.**

Bänder, Modewaren

2 Mtr. reinseid. Taffetband ca. 11 cm breit, alle modernen Farben, für **95 Pf.**
5 Meter Waschborden schöne Dessins für **28 Pf.**
Tüll-Plain für Blusen und Einsätze, bestickte schöne Dessins, Meter 1.45, 95 u. **75 Pf.**
3 Kinderkragen mit Sattel alle Grössen für **35 Pf.**
1 Seidengummi-Gürtel schwarz, mit Stahlschnalle **95 Pf.**
1 Samtgummi-Gürtel schwarz oder marine, mit guter Stahlschnalle **1.25**
5 Damen-Stehkragen alle Weiten für **95 Pf.**
2 Steh-Umlegekragen mit Stickerei, alle Weiten für **95 Pf.**
1 Gürtelschnalle franz. Bronze, silber oder gold **2.25**
2 Damen-Selbstbinder Taffet oder Atlas, alle modernen Farben, für **95 Pf.**
1 Seiden-Ball-Echarpes Blumen-Dessins 2.95, 1.95 und **1.45**

Tricotagen etc.

Herren-Maco-Hemden Maco imit., gute haltbare Ware, alle Gröss. **1.25**
Herren-Maco-Hemden echt Egypt. Maco, porö., alle Grössen **2.25**
Herren-Maco-Hosen Maco imitiert oder grau jaspirt **95 Pf.**
Herren-Maco-Hosen alle Grössen, Maco imitiert, gute Qualität **1.20**
Knaben-Sporthemden gute Qualität, schöne Dessins **95 Pf.**
3 Herren- oder 2 Damen-Netzjacken für **95 Pf.**
Damen-Jacken Maco imit., alle Gr. **95 Pf.**
Damen-Combination gewebt (Hemdhose) 1.95 und **1.45**
8 St. Corsetschoner weiss, für **95 Pf.**
4 St. Corsetschoner mit gebakelten Einsätzen für **95 Pf.**

Damen- u.

Erstling mit Spitze
Gestr. E gemustert
Wickel
Esslätz
Kinderl mit Feston
Einzelne
Einzelne
au
Einzelne wei

Ein großer P

Einzelne
Einzelne
Einzel-Pa

Mädche mit Waschlänge
Preis
Länge
Preis 1

Damen-schluss, m

Damen-Vordersch

Damen-Rumpf ge

Damen-

Damen-

Damen-

Damen-weiss Croi

Damen-in versch

Damen-4-eckig, n

Damen-verschiede

Damen-Garnitur v

Damen-reich garn

Tapisserie

Genre „Y auf hellgr Gezeichnete

Nachts

Stuhlkis

Kissen g

Buffetde

Anrichte

Nähtisch

Garnitur mit reinl

Paradeh

Wäsche

Nachts

Nacht-T

Milieu

decke

Waschti

Bettdeck

Corsets

3 gestrickte K

oder grau

1 gestrickte R

geschl. R

1 Bandg

Gesundh

Einsätzen

Frack-C

Drell-Co

Directoi

Corset „

Schnitt m

2 Paar Hos

halter

ALTHOFF'S „BILLIGE WOCHEN“

Fortsetzung der ganz besonders billigen Angebote.

Damen- und Kinder-Wäsche

Erstlingshemden aus Hemdentuch, mit Spitze, ... 5 Stück für 95 Pf.
Gestr. Erstlings-Jäckchen gemustert 4 Stück für 95 Pf.
Wickeldecken eröme Molton, fertig umsteckt 1 Stück 95 Pf.
Esslätzchen aus Krüselstoff, 6 Stück 95 Pf.
Kinderlätzchen Croisé u. Piqué sort. mit Feston und mit Feston-Einsatz 4 Stück 95 Pf.

Einzelne baumwollene Strickjäckchen
Einzelne Piqué- und Croisé-Röckchen ausserordentlich billig!

Einzelne weisse und farbige Kinder-Combinationen 1.45, 1.25 und 95 Pf.

Ein großer Posten einzelner Taufkleidchen

Einzelne gestrickte Woll-Höschen
Einzelne baumwollene Windelhosen
Einzel-Paare von Erstlings-Strümpfen — erstaunlich billig! —

Mädchen-Hemden Achselschluss, Reform, mit Waschebändchen und Barmer Bogen:
Länge 40 45 50 55 60 65 70 75
Preis 50 58 65 75 82 90 95 Pf.
Länge 75 80 85 90 95 100
Preis 1.05 1.15 1.20 1.25 1.35 1.45

Damen-Hemden Vorder- u. Achselschluss, mit Barmer Bogen. 95 Pf.

Damen-Hemden in verschied. Ausf. Vorderschl., Herzpasse u. à-jour-Bogen etc. 1.45

Damen-Hemden Achselschl., Reform Rumpf gestickt, Achselschl. u. Herzpasse etc. 1.95

Damen-Beinkleider Knie-Facon, mit Feston 1.10

Damen-Beinkleider Knie-Facon, m. Festonvol. 1.45

Damen-Nachtjacken Croisé mit Barmer-Bog. 95 Pf.

Damen-Anstands-Röcke weiss Croisé, mit Volant, ausgekurbelt . . 95 Pf.

Damen-Untertaillen in verschied. Façons und Ausführungen 95 Pf.

Damen-Untertaillen 4-eckig, mit Feston und Feston-Einsatz . 1.65

Damen-Nachthemden verschied. Ausf., mit Feston-Garnitur und Languetten-Sachen . . . 2.90

Damen-Nachthemden reich garnierte Feston- und Einsatz-Sachen 3.75

Tapiserie

Genre „Vergissmeinnicht“
auf hellgrauem, russischen Leinen
Gezeichnete Milieux 60/65 75/75 Läufer 40/150 cm
1.50 2.10 2.40

Nachtschrankdecke gezeichnet 65 Pf.

Stuhlklissen gezeichnet 95 Pf.

Kissen gezeichnet und genäht 42/53 cm . 1.65

Buffetdecke gezeichnet 3.75

Anrichtdecke gezeichnet 2.75

Nächtischdecke gezeichnet 2.20

Garnitur für Schlaf- u. Wohnzimmer mit reinleinen Spitze u. Einsätzen reich garniert!

Paradchandtuch 63/120 cm . . . 95 Pf.

Waschebeutel 95 Pf.

Nachtschrankdecken 2 Stück 95 Pf.

Nacht-Taschen, Läufer 35/125 cm, Milieux 60/60 cm od. Servierdecke 95 Pf.

Waschtischgarnitur 4 teilig, gehäkelt 95 Pf.

Bettdeckenhalter mit Stab . . . 95 Pf.

Corsets

3 gestrickte Kinderleibchen weiss oder grau 90 Pf.

1 gestricktes Frauen-Corset mit geschl. Rücken u. weichen Vorderschlüssen 95 Pf.

1 Bandgürtel blau-weiss gestreift, sehr bequem 95 Pf.

Gesundheits-Corset m. Gummi-Einsätzen, vorn geknöpft . . . 1.85

Frack-Corset, naturgrau m. langer Hüfte, Spiralfeder 1.95

Drell-Corset, dunkel meliert, durchweg Spirale 2.25

Directoire-Corset, hellgrau, gezeichnet mit 4 Paar Strumpfhältern . 2.25

Corset „Chantecleer“ Directoire-Schnitt mit 4 Paar Strumpfhältern . 4.25

1 Paar Hosenträger-Strumpfhalter für 95 Pf.

Damen- u. Kinder-Konfektion

Velour-Unterröcke hoher Volant und Tressen-Garnitur . . 1.95

Velour-Unterröcke mit Volant, Samt- und Tressen-Garnitur 3.50

Velour-Unterröcke mit Samt-Volant und hohem Lästre-Stoss, reich mit Tressen garniert . . . 5.25

Moirette-Jupons schöne Muster mit reich verziertem Volant . . . 5.90

Reinwoll. Hemd-Blousen ganz gefüttert, schöne Streifen, Vorderteil, Kragen u. Manschetten in Fältchen genäht 4.25

Russenkittel aus kräft. Waschtouff mit breit, türkisch. Besatz, Grösse 45 u. 50 95 Pf.

Hänger-Kleidchen aus la. weissem Croisé, Passe u. Stulpe mit türkischer Borte 1.50

Cheviot-Hänger-Kleidchen marine und blau, mit Volant und Gürtel 4.90

Knaben-Buckskin-Blousen aus soliden Stoffen 2.20

— Jede weitere Grösse 30 Pf. mehr. —

Norfolk-Anzüge (Gürtel-Facon) aus guten Bucksinstoffen . . . Grösse 3 6.50

— Jede weitere Grösse 75 Pf. mehr. —

Blousen-Anzüge aus reinwoll. Kammgarn-Cheviot, ganz gefüttert, hoch geschlossen od. m. Matrosenkragen Gr. 3 8.25

— Jede weitere Grösse 75 Pf. mehr. —

Einzelne Buckskin-Hosen f. Knaben, aus dunkl. sol. Stoffen Grösse 1 1.20

— Jede weitere Grösse 15 Pf. mehr. —

Schuhwaren

Damen-Pantoffel imitiert Leder, schwarz oder braun, mit Ledersohle . . 95 Pf.

Damen-Pantoffel aus Filz, blau, braun oder bordeaux, Filz- und Ledersohle 1.20

Damen-Schnürstiefel amerikanische Form mit Lackkappe . . 4.90

Damen-Schnürstiefel 10 verschiedene elegante moderne Façons, u. Ausführungen, mit u. ohne Lackkappe, auch Derby 6.25

Damen-Schnürstiefel „raun, Chevreau-Leder, selten preiswert . 7.90

Herren-Schnürstiefel Box- und Boxall-Leder, bequeme Façon 7.90

Kinder-Schnürstiefel Boxleder Grösse 27-30 3.60

Grösse 31-35 4.10

Einzel-Paare Kinderstiefel la. Fabrikat, darunter Chevreau, Chromkid und Boxall-Leder . . Grösse 27-30 4.90

Grösse 31-35 5.75

Kinder-Mützen

Kieler Mütze marine, mit Schriftband und Abzeichen 95 Pf.

Schirm-Mütze marine, mit Schriftband, Yachtklub-Form und Abzeichen . . 95 Pf.

Schirm-Mütze Jachtklub-Form, mit Herkules-Schirm, Tressenband und Jachtklub-Abzeichen 95 Pf.

Jockey-Mütze marine Tuch, mit Schriftband, Abzeichen und Tresse . . . 95 Pf.

Jockey-Mütze marine Tuch, mit Schriftband 95 Pf.

Kurzwaren

1 Nähkasten gefüllt m. praktischen Nähutensilien 95 Pf.

144 Stück Schuhriemen 95 Pf.

30 Stück Schürzenband sort. Farben 95 Pf.

8 Dtz. Perlmutternöpfe sort. Gröszen, gute Qualität 95 Pf.

12 Dtz. Druckknöpfe la. Qualität, garantiert rostfrei . . . 95 Pf.

100 Stck. Schneiderkreide la. Qualität, in Holzkiste 75 Pf.

2 Paar Damenstrumpfhalter aus Hosenträgergurt 95 Pf.

3 Paar Kinderstrumpfhalter gute Qualität 55 Pf.

2 Paar Kinderstrumpfhalter la. Qualität 50 Pf.

15 Dtz. Sicherheitsnadeln sort. Gröszen schwarz und weiss . . 95 Pf.

5 Paar Armblätter gute Qual. 95 Pf.

4 Paar Armblätter gute Qual. mit offen. Gummipf. 95 Pf.

2 Strang Sternwolle schwarz 95 Pf.

Herren-Artikel

Breite Selbstbinder in 12 verschiedenen Farben 35 Pf.

Cravatten, Schleifen, Regattes und Binder, in den neuesten Farben, schwere Qualität 95 Pf.

Piqué-Serviteurs, Knaben-Sporthemden, für das Alter v. 5-14 Jahr., hell u. dunkel gestreift mit Steh-Umlegekragen . Stück 1.45

Farbige Garnituren, Serviteurs und Manschetten, Wascheide 1.75

Farbige Oberhemden in schönen Dessins 2.75

Farbige Oberhemden m. Manschetten, Eins. u. Wascheide, Stück 4.25

Hosenträger, la. Gurt, mit abknöpfbarem Strippo 1.45

Herren-Sport- und Reise-Mützen, grosse engl. Form . . . 75 Pf.

Herren-Strohhüte, Matelot- u. Kniff-Form 95 Pf.

Panama-Hüte mit 20% Rabatt

Herren-Filzhüte, weich, in den neuesten Farben und Façons, mit eingefasstem Rand 1.95

Herren-Haarhüte, schwarz, neue steife Form 3.50

Schirme

Herren- u. Damen-Regenschirme, gute Halbseide . . . Stück 2.85

Herren- u. Damen-Regenschirme, reine Seide, schöne Griffe Stück 4.50

Herren- u. Damen-Regenschirme, reine Seide, 1000 Tage Garantie, dünn und leicht 6.50

Farbige Damen-Schirme, mit fester Kante, für Sonne und Regen, die neuesten Farben 4.90

Sonnenschirme aus Stickerstoff mit breit. Ansatz, weit unter Preis, Stück 3.90

Teppiche, Gardinen

Axminster-Mottled-Vorlagen Stück 88 Pf.

Velour-Vorlagen, schöne Dessins Stück 2.50

Linoleum-Teppiche 150x200 200x250 cm 6.25 10.75

Inlaid-Linoleum-Teppiche 200x275 cm Stück 15.00

Tapestry-Teppiche, 250x350 cm Stück 42.00

Englische Tüll-Gardinen weiss und crème, 130x300 cm Fenster 3.90

Englische Tüll-Gardinen weiss und crème, 130x330 cm Fenster 4.20

Englische Tüll-Gardinen 130x320 cm, weiss u. crème, moderne kleine Muster Fenster 5.75

Englische Tüll-Gardinen weiss und crème, klarer Fond mit schöner Kante, 140x320 cm Fenster 6.75

Erbstüll-Halbstore mit Volant-Abschluss Stück 2.60

Erbstüll-Halbstore mit Volant-Abschluss und Bandarbeit Stück 6.75 und 3.75

Erbstüll-Halbstore mit Volant-Abschluss und Filz-Guipure-Einsätzen St. 14.00

Rohrmatten mit rotem Rand 35x60 cm Stück 25 Pf.

Erbstüll-Brise-Bises mit Volant Stück 50 und 45 Pf.

Einzelne Tisch- u. Divan-Decken — ausserordentlich preiswert. —

Bücher

Gelegenheitskäufe

Restauflagen — Antiquarische Werke

Balzac's Ausgewählte Werke früh. Preis 2.50 übersetzt v. Brieger, Band 1-10, jetzt jed. Band 75 Pf.

Duimchen, Theodor. Zwischen Belt und Sand, gbd. früher 3.00 Jetzt jeder Band 1.50

Jensen, Wilhelm. Vom Wegrand, gbd. früher 3.00

Lindau, Paul. Der Agent, gbd., früh. 6.00

Perfall, Anton v. König Wiglaf, gbd. früher 4.00

Wothe, Anny. San Marino, gbd. früher 6.00

Charlotte v. Schiller und ihre Freunde. Auswahl aus ihrer Korrespondenz, herausgegeben von Ludwig Geiger gebunden früher 6.00, jetzt 2.25

Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien. 10 Hefte, eleg. gebunden, statt Mk. 150.00 nur 45.00

Nansen, Fr. In Nacht und Eis. Die norweg. Polar-Expedition (3 Bände). Statt Mk. 30.00 Nur Mk. 18.00

Haushaltwaren

1 Waggon echt. weiss. Porzellan mit kaum merklichen Schönheitsfehlern

1 Waggon echtes indisch blaues Porzellan mit kaum merklichen Schönheitsfehlern zu erstaunlich billigen Preisen.

Auslage ganz besond. preiswerter Haushaltwaren.

Schreibwaren

Cassette „W. W.“ 25 Couverts, 25 Briefbogen 50 Pf.

Leinen-Cassette, Hochedel 75 Pf.

Leinen-Cassette, High-Life 95 Pf.

Füllfederhalter 14 karät. Goldfeder 95 Pf.

Couvert-Kasten la. Eiche 2.85

50 Geschäftsbogen la. Qualität, zusammen 95 Pf.

50 Geschäfts-Couvert zusammen 95 Pf.

25 Rechnungsformulare zusammen 95 Pf.

50 Quittungen zusammen 95 Pf.

10 Postpaket-Adressen zusammen 95 Pf.

10 Aufklebe-Adressen zusammen 95 Pf.

1 Flasche Femgerichtstinte zusammen 95 Pf.

1 Correspondenzblock 100 Blatt

100 Geschäfts-Couvert zusammen 95 Pf.

1 Löcher, 1 Flasche Tinte zusammen 95 Pf.

1 Federhalter, 6 Federn la. Qual. zusammen 95 Pf.

Lederwaren, Bijouterie

Uhren, Optik

Damen- und Herren-Portemonnaies durchweg aus gutem Leder, verschiedene Ledersorten 90 Pf.

Handtaschen aus gutem schwarzem Voll-Leder, mit u. ohne Vortasche, schwarzer oder versilberter Bügel 2.85

Markttasche mit Oese und Rindledergriff, aus Ledertuch, 33 cm 1.25

sehr dauerhaft 35 cm 1.50

Markttasche mit Stöben und Rindledergriffen, aus Ledertuch, 33 cm 1.50

ganz vorzüglich 35 cm 1.75

Armband matt oder glanz vergoldet . 75 Pf.

Damen-Uhrketten mit Schieber, gut vergoldet 75 Pf.

Imit. Korallen-Collier 2 teilig 95 Pf.

Blusen- und Rocknadeln echt Tula-Silber 95 Pf.

Schreibtisch-Uhren 1.25

Herren-Taschen-Uhren 1.85

Taschenlampe complet 60 Pf.

Sportkneifer alle Nummern 75 Pf.

Galanteriewaren

Fingerschalen echt Messing . . . 40 Pf.

Gerahmte Bilder grosse Auswahl 95 Pf.

Bücher-Etagere braun gebeizt . . . 85 Pf.

Messingleuchter m. Schwedenhalt. 90 Pf.

Familien-Rahmen pol. m. Beschlag 90 Pf.

Uhr Elfenbein-Masse, mit Pferdeköp. . . 2.85

Figur „Wasserträgerin“ mit Kupferkessel 8.50

Fruchtschale echt Mess. m. Glaseins. 10.50

Parfümerie, Drogen

15 Stück Elfenbeinseife für 95 Pf.

6 Stang. Mandel-Haushalt Seife für 95 Pf.

12 St. Blumen-Fettseife für 95 Pf.

6 St. Althoff's Fliederseife für 1.10

1 Fl. Birkenwasser oder **1 Fl. Bay-Rum** für 95 Pf.

Grosse Fensterleder St. 1.05, 95 u. 45 Pf.

Frisierkämme schwarz od. braun, 75, 45 u. 35 Pf.

Haarspangen blond und dunkel Stück 25, 20, 10 u. 3 Pf.

Nackenkämme Stück 50 Pf.

Vorschiebekämme Stück 25 Pf.

Taschen-Apotheken gefüllt, St. 95 Pf.

Heidelbeerwein Flasche 85 Pf.

Reise-Luftkissen Stück 65 Pf.

Nassau's billige Woche!

Dem Zuge der Zeit folgend, veranstalten wir für diese Woche einen überaus billigen Verkauf zum Teil von den Restbeständen der Sommerwaren, zum Teil von den in grosser Auswahl schon vorrätigen Herbst und Winter-Neuheiten.

Die Preise sind so auffallend billig, dass ein Einkauf unbedingt lohnend sein wird.

Westenhellweg 41
Ecke Weberstraße.

Gebrüder Nassau

Westenhellweg 41
Ecke Weberstraße.

Spezialgeschäft für Damen-, Kinder-Mäntel, Costumes und Blusen.

Spezialkautaus u. Bandagenfabrik

Dortmund, O. Gruss, Westenhellweg 87.

Sämtliche chirurg. und hygien. Gummwaren.

Bruchband für Erwachsene m. Gummipolste . . . M. 3.50
Irrigator mit Mutterrohr und Schlauch von M. 1.00 an
Krücke, doppelt, für jede Größe M. 3.50
Leibbinden 12.—, 10.—, 8.—, 6.—, 2.50
Mutterspritzen 12.—, 10.—, 8.—, 6.—, 4.50, 2.50
Unterlage, doppelseitig Gummi 1 Mtr. 2.50
Unterlage, ... Meste, für Kinder 0.60

Zimmerklosets, Krankenstühle, Krankenwagen,
Künstliche Beine, Fuss- und Beinmaschinen,
Rückenapparate und Geradenhalter.

Beleant der Ortskrankenkasse, Eisenbahnkrankenstellen,
Armungsstellen, Fabrikkrankenstellen.

Bekanntmachung.

Meisterkurse für die Provinz Westfalen.

Am 10. Oktober 1910 beginnt je ein neuer achtwöchiger Meisterkurs für Schneider, Schuhmacher, Bau- und Möbelschreiner, Tischler und Kunstschmiede im neuen Schulgebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund, Brüggemannstraße.

Aufgenommen werden Schneider- und Schuhmachermeister, Schlosser bzw. Kunstschmiede- und Schreinermeister, sowie in erster Linie solche Gesellen, die sich in Kürze selbstständig machen wollen und die Gesellenprüfung abgelegt haben. Gesellen, welche diese Prüfung noch nicht abgelegt haben, aber an einem Meisterkurs teilnehmen beabsichtigen bzw. sich hierzu melden, tun daher gut, sich sofort zur Ablegung dieser Prüfung zu melden.

Anmeldungen zu obenwähnten Meisterkursen sind bis spätestens 5. September 1910 unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Beweise über die Befreiungs-, Gesellen-, Militär- und evtl. Meisterverhältnisse an den unterzeichneten Leiter der Kurse einzureichen.

Das Unterrichtsgeld beträgt 20 M. für den Kursus. In der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihilfen zum Lebensunterhalte. Geschäftszimmer des Leiters: Dortmund, Brüggemannstraße im neuen Schulgebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

Die weitestgehenden Handwerkskammern sind zu weiterer Auskunftsverteilung gern bereit.

Die nächstfolgenden Kurse in den genannten Handwerkszweigen, sowie ein Malerkursus, werden voraussichtlich am 9. Januar 1911 beginnen.

Dortmund, den 13. August 1910.

Der Leiter:
Dr. Schmieding, Oberbürgermeister, Regier.-Rat.
Der Leiter:
Hegling, Direktor.

Zeitungs-Ausschnitte

Liefert im Original über jedes Gebiet für Gelehrte, Künstler, Schriftsteller, Fachzeitschriften, Finanziers, Grossindustrielle, Behörden etc. etc. das bestorganisierte Bureau sofort nach Erscheinen.

Klose & Seidel, Büro für Zeitungs-Ausschnitte.

Berlin NO. 43, Georgenkirchplatz 21.

Prospekte und Zeitungsliste gratis! Erste Referenzen!

Damen Wäsche

in einfacher sowie eleganter Ausführung
ausserordentlich billig!!!

Jac. Baum Westenhellweg 107.

Olympia-Theater.

Dortmund
Gastspiel Elberfelder Thalia-Ensemble.

Direktion Max Walden.
Täglich abends 8 Uhr: Unbeschreiblicher Lacherfolg.

!! Gretchen !!
Groseske in 3 Akten von Lipschütz.

P. P.

Mit dieser „Rino-Salbe“ ist es sehr einfach, sich das Gesicht zu reinigen, aber nicht hart, und Gebrauch dieser Rino-Salbe ist die Gesichtshaut ganz fest. Sie kann bei jeder Art von Hauterkrankung, wie z. B. bei Akne, verwendet werden.

O. Besser.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg auch gegen Schindeln, Pickeln und Hauterkrankungen angewandt. Sie ist in Dosen à M. 1.15 und M. 2.25 in den Apotheken erhältlich, aber nur echt in Originalverpackung, welche gelblich und grünlich schattiert ist. Verkauft durch: Paul Simund, Großfriedrichsdorf, Ostpr.

Frische 1415

Molkerei-Tafelbutter

tägl. frisch das 9 Pf. Postkoll für 9.— Mk. franco

gegen Nachnahme offeriert

Paul Simund,

Großfriedrichsdorf, Ostpr.

Evergon

das neue Mittel gegen Harnröhren-Frauenleiden

u. entspr.

Erfolg in 4-5 Tagen

älteste Fälle 14 Tage

Keine Änderung der Lebensweise

Eine Flasche M. 6.— genügt

Evergon Ges. Kattowitz

Verkauf u. Versand

Lorzing-Apothek Dortmund

Münsterstr. 14.

Töchter- u. Haushaltungs-Pensionat

Villa „Armin“ 1414

Detmold, Teufelburger-Wald.

Pensionspreis Mk. 800.

Frau Magda Hellms.

Selbständiger

Kunstschlosser

sofort gesucht.

Firmenschild-Fabrik Johann

Dinkler, Solingen. 9091

Eine durchaus selbständige

erste

Berufserf.

gelehrt. Alter für ein leibhaft.

besseres Kolonialwarengeschäft

gekauft. Angenehme dauernde

Stellung. Offert. unt. P. 6056

an die Geschäftsstelle. 1510

Suche zum 15. September

oder später ein

Dienstmädchen.

Dagen, Silberstr. 99. 2. Etg.

Steinweg

Nachf.

Pianos

und

Flügel

Wilh. Mohrath Söhne

G. m. b. H.

Fernspr. 815 ♦ Dortmund ♦ Fernspr. 815

Burgwall 21 und auf dem Berge 27.

Kauf — Miete — Umtausch

6675

Anerkannt gute und solide Bedienung

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München ♦ ♦ Zeitschrift für Humor und Kunst

♦ Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.— ♦

Abonnement bei allen Buchhandlungen und

Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-

nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47

Kein Befucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,

Theaterstr. 47 III befindliche, äußerst interessante Aus-

stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter

zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Mädchen

zu 2 Personen gesucht, das schon in besserer Stellung in Stellung war, perfekt kochen u. bürgerl. kochen kann.

Erau Stadthausmeister

Nottebaum, 1.05

Dinslaken a. Niederrhein.

Zum 1. oder 15. Oktober, tüchtiges zuverlässiges

Mädchen,

welches kochen kann, für kleinen Haushalt gesucht.

1506

Frau H. Schindler, Wesel.

Wadenbinderstr. 1/3.

Ein junges

Mädchen

zur Erlernung der Küche ohne gegenseitige Vergütung der sog. geacht.

Frau P. B. Sidelbach,

Hotel u. Konditorei, Bielefeld.

Suche zum 1. September ein ordentliches, im Haushalt etwas erfahrenes

Mädchen.

Hoher nicht nötig. Wäsche u. Putzwerk vorhanden.

Frau Apotheker Hobe,

Ohligs i. Rheinl.

Für ein Manufaktur-, Kurz- und Kolonialwaren-Geschäft in einem hübsch gelegenen, stadtb. Wohnhaus ein junges

Mädchen

das möglichst etwas schneidern kann, als Volontärin ge-

sucht. Offerten unter D. 6286 an die Geschäftsstelle erbeten.

Internationale Städtebau-Ausstellung

Düsseldorf 1910

im Kunstpalast am Kaiser Wilhelm-Park

vom 5. August bis 25. September.

Geöffnet 9-7 Uhr. Eintritt 1 Mk. Vorträge, Führung.

Auskunfts W. Schimmelpfeng

Die Auskunftsstelle, welche zuverlässige Agenten nach, besorgt die Auswahl leistungsfähiger Bezugsquellen über die ganze Welt

Sie unterhält eigene Bureaus in etwa 100 Städten des In- und Auslandes und steht in Verbindung mit The Bradstreet

Company in New York mit 130 Niederlassungen in Nord-

amerika und Australien. Bureau für Westfalen: Bochum,

Bahnhofstr. 30 a, Dortmund, Hohewall 34, Hagen i. W. Südstr. 7.

Bekanntmachung.

Der am 21. April 1887 zu Dortmund geborene

Schmidt Johann Engel sorgt sich in genügender Weise

für seine Mutter, jedoch dieselbe aus öffentlichen Armen-

mitteln unterstützt werden muß. Sein Aufenthalt ist

unbekannt. Im Ermittlungsfalle bitten wir um Mitteil-

ung zu unserer Akte Elz. 84.

Dortmund, den 13. August 1910.

Die Verwaltung des Armenwesens.

Ein älteres, besseres

Mädchen

zur Kinderpflege u. Haushalt er-

fahren, zu 2 Kindern für Mitte

Sept. geucht. Köchinnenmädchen

vorhanden. 1506

Frau Fabrikant Paul Bran-

scheid, Lüdenscheid.

Zum sofortigen Eintritt wird

ordentl. gutes

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt (2 Kinder)

geucht.

Frau Polizeiwärter Lechner

Montols, Stadstr. 47.

Bekanntmachung.

betr. Körung der Ziegenböcke im Landkreise Dortmund.

Die Termine zur Körung der Ziegenböcke auf Grund der Kreispolizeiverordnung vom 6. August 1908 sind wie folgt festgesetzt:

Montag, 5. September 1910.

Vormittags 8 Uhr vor der Wirtschaft Otto Guckarders Hof

8 1/2 „ „ „ „ Zweibrücker Hof Dortm.

9 1/2 „ „ „ „ am Bahnhof Lütgendortmund

10 1/2 „ „ „ „ vor dem Amtshause in Lütgendortmund

11 1/2 „ „ „ „ vor dem Amtshause in Lütgendortmund

12 1/2 „ „ „ „ am Marktplatz-Café

Nachmittags 1 1/2 „ „ „ „ vor der Wirtschaft Veder-Röster-Rangel.

2 1/2 „ „ „ „ am Bahnhof Rangel

3 1/2 „ „ „ „ vor der Wirtschaft Köster-Deininghausen

4 1/2 „ „ „ „ am Bahnhof Wengde

5 1/2 „ „ „ „ vor der Wirtschaft Strohm-Bodschwing

6 1/2 „ „ „ „ Beutkamp-Frohlunde

7 1/2 „ „ „ „ Schulte-Nicklinde

8 1/2 „ „ „ „ Brahmman-Warten

Dienstag, 6. September 1910.

Vormittags 8 1/2 „ „ „ „ vor der Wirtschaft Witt-Bradel

9 1/2 „ „ „ „ Reuhans-Hoffen

10 1/2 „ „ „ „ Ellerbaum-Wiede

11 1/2 „ „ „ „ Schulte-Julen

12 1/2 „ „ „ „ Reimold-Planstrop

Nachmitt. 1 1/2 „ „ „ „ Widdendorfs-Hausen-Süd

2 1/2 „ „ „ „ Reimold-Hausen

3 1/2 „ „ „ „ Waldreicht-Brennen

4 1/2 „ „ „ „ Langerbein-Derne

5 1/2 „ „ „ „ Hr. Körner-Kirchberg

6 1/2 „ „ „ „ Grüne-Lamm-Oberding

7 1/2 „ „ „ „ Schmidt-Walcher-Boing

8 1/2 „ „ „ „ Wille-Brachten

Die bereits angeforderten und ausstehenden Böcke sind zu den obenbezeichneten Terminen vorzuführen. Für die Körung wird eine Gebühr von 50 Pf. erhoben, die im Termin zu zahlen ist.

Dortmund, den 5. August 1910.

Der Landrat.

A. v. Heimburg.

Regierungs-Beisitzer.

Eine ausgeklagte, erfolglos ausgepändete Forderung

von Mk. 162,50 gegen den

Orchestrion und Orgelbauer

Josef Hubert

Dortmund Krantstr. 19, ist billig zu verkaufen.

Näh. Prinzenstr. 9-11.

Seefische

täglich frisch!

Neue Emdener Voll-Heringe

Stück 12 Pf. Dutzend 120 Pf.

Stück 6 Pf. Dutzend 60 Pf.

Neue Emdener Salz-Heringe

Stück 5 Pf. Dutzend 45 Pf.

Heute Feinste Bücklinge heute

3 Stück 20 Pf. Kiste 82 Stück 180 Pf.

Deutsche Dampfkessel-Gesellschaft

Nordsee

Schiffstraße 4-9. Rheinischestr. 10

Fernruf Nr. 217. 927

um sein Leben auf die Mähren 'rum gerangt hat, immer ein Postament zu Fuß sehen."

"Sie haben Recht," sagt er, "aber Sie haben sich weiß gemacht," und stellt sich hinter mir und kloppt mir höflich den Rücken ab. "Judefien," sagt er, "for gewöhnliche Generale wird auf Postamenten kein Pferd gut getan, das ist bloß für die allerhöchsten Herrschaften, wie Sie das an den ollen Preis sehen können," und somit zeigt er mich ihm, wie er aus die grünen Bünden herausreißt.

Ich bedanke mich nun bei ihm für das Klopfen und er sagt höflich: "Davor nicht!" und sagt: "Adies" und geht seiner Wege und ich geh' zum ollen Preis.

Na, hören Sie, wo ist das möglich! So 'ne Ähnlichkeit! Grab' so, als auf die alten preussischen Zweigroschenkliden. Allen ganz richtig! Und das soll ein gewisser Professor gemacht haben, und soll sich das all erst aus gewöhnlichen Lehm ausgeknäht haben? Das mag der Deiwel glauben, denn wenn einer das Pferd ansieht, denn denkt er nicht an so einen lateinischen Professor, sondern an einen richtigen Stallmeister. Ne, hören Sie! Das Pferd! — Ja, 's ist wahr, ein Wischen hohe Aktion in den Vorderhaken; aber freie Brust. Wie pastetisch geht das Tier in bloßen Schritt in die Welt hinein! Grab', als wenn das dumme Kreatur wüßte, daß ein König auf seinen Fudeln sitzt. Rechts und links um rorne sind an das Postament den ollen Preisen seine Herrn Generale und Feldmarschalls angebracht, alle so 'ne ehrliche, dickköpfige, pommerische Gefächter, und damang steht der olle Bietzen, der mir besonders bekannt ist, denn was mein Großvater-Bruder gewesen ist, hat mit ihm dazumalen achtern Buech gelesen, und in seiner Familie hat sich noch ein alter inzwetiger Stiefel aufbewahrt, der von ihm stammt und den meine Brautertochter, die Madame Bietzen in Lüß, unter 'ne Glasglocke in ausgestopften Zustand auf ihre Kommode zu sehen hat.

Das Einzige, was mich bei dieser Bildhäule nicht gefällt, ist, daß die Stiefeln hinten unter dem Pferdehals hängen, was mich doch zu sehr gegen den Respekt scheint.

Nu war mir aber durstig geworden, und ich sehe mir nach einem Erfrischungszimmer um, deren Anzahl in Berlin in Menge zu finden ist. Ich finde denn auch eins und gehe hinein.

Da sitzen sie nun alle und lesen aus der Zeitung. Ich nehme mir also auch eine und lasse mir ein Glas Bier kommen. Meine Zeitung war aber nur eine Beilage, was mir lieb war, denn ich lese die gewöhnlichen bürgerlichen Zustände, als verlorene Sachen, Gummitalloschen, Ausverkauf und neu-silberne Teekessel, lieber als die künftigen Regierungsverhältnisse. So komme ich denn also auf den Artikel "Verlaufen". Da ist denn nur erst ein Buntfächer, dann ein Hühnerhund und dann ein Spitz und dann ich selber. Denken Sie sich ich selber! Aber Gott sei Dank als Jude; mein christlicher Name war nicht darin bekannt. Dieser mir sehr unangenehme Paragraf der Zeitung lautete folgendermaßen:

„5 Taler Belohnung!“

„Zeit gestern nachmittag ist aus dem Scheibler'schen Hotel am Gendarmen-Markt mein Onkel Levi Josephi aus Breslau spurlos verschwunden. Menschenfreunde werden aufgefordert, denselben, wo sie ihn auch finden mögen, aufzugreifen und gegen obige Summe in dem benannten Hotel an mich abzuliefern.“

Moses Löwenthal.

Wollhändler und betrübter Neve.

Signalement des Herrn Levi Josephi.

Größe	klein.
Stärke	sehr stark.
Nase	dicke und schnupft.
Augen	grau und wohlwollend.
Mund	gewöhnlich, aber ausdrucksvoll.
Haar	unnatürlich, eigentlich eine fuchsigte Perücke, die nicht mit Weiß, sondern mit einem schwarzen Bande unter dem Kinn befestigt wird.
Religion	mosaisch.
Sprache	ein sehr richtiges Hochdeutsch, ohne jede jüdische Beimischung.

„Nun tun Sie mir den Gefallen und machen Sie sich eine Einbildung von meinem Vetter. Läßt mir dieser Judenbengel unter die verkauften Hunde in die jüdische Zeitung sehen!

So lange hatte ich mir vor der geheimen Polizei wegen der jüdischen Judenheit in Acht zu nehmen, nun konnte mich jeder, der fünf Taler verdienen wollte, arrestieren und abliefern. Ich sehe mich um in dem Lokale und sehe dort verschiedene Gefächter, die inslande waren, ihren eigenen Vater und Mutter an Moses Löwenthal abzuliefern. Ich male mir dies vor Augen und der Angstschweiß bricht mir aus, nicht den dummenhaften Judenjungen, ne, für den Skandal, der auf mein Renomee fallen mußte. Ich will mir diesen Schwitz abtrocknen, lange in die Tasche und suche nach dem Schnupftuch. — Ja, proßt Mähle! Hätte ich auch einen? Ich hätte keinen; und ich hätte doch heute morgen einen gehabt; als die lateinischen Dekomister abreisten, hätte ich ihnen mit meinem rot- und gelbbedenen Schnupftuch noch freundschaftlich nachgesehen. Kein Mensch war mir jüdischen so nahe gekommen — ja doch! — der eingeborne Berliner, der mich bei Blüchtern abgeloppt hatte; aber wie wäre das möglich? — Der Mann wäre ein gebildeter Mensch, und denn in Gegenwart von den ollen Wächtern! — Aber der Schnupftuch blieb weg.

Mir wurde doch ganz ängstlich bei dieser offenbaren Taschendieberei, ich denke also an meinem Gelde und lasse mich unter die kurzen Rippen, wo ich es befestigt hatte. Gottlob! Das Geld war noch da; aber nun fiel mir ein, daß ich mein Bier bezahlen mußte. Aber wie? Ich konnte mich hier im Beisein der ganzen Gesellschaft doch nicht entkleiden, eines Teils wegen der Schicklichkeit, andern Teils wegen des Verrats meines geheimen Aufbewahrungsortes.

Ich denke also: sollt vor die Tür gehen, dann wird sich das wohl finden. Aber so wie ich den Drücker anließ, sprang mit einem Male ein sogenannter Kellner vor mich zu und sagte: „Um Vergebung! Sie haben vergessen, Ihr Bier zu bezahlen.“

„Dieses nicht, junger Mann," sage ich. „Lassen Sie mich bloß heraus; ich komme gleich wieder 'rein, und bezahl' Sie allens.“

(Fortf. folgt.)

Allerlei

Saure Milch ist das beste Mittel, um einen Teppich von verschütteter Tinte zu reinigen, denn sie greift auch die zartesten Farben nicht an. Allerdings muß sie sofort angewandt werden, ehe die Tinte in das Gewebe eingedrungen und eingetrocknet ist. Man gießt die Milch auf die betroffenen Stellen und nimmt sie mittels eines weichen Tuches oder auch mit Löschpapier auf, wobei man immer etwas neue Milch zugießt, bis die Flecke verschwunden sind. Zuletzt wäscht man mit einem in warmem Wasser ausgewrungenen Tuch so lange nach, bis etwaige Milchränder gänzlich verschwunden sind. Dies Verfahren ist sehr zu empfehlen und fast immer erfolgreich.

Doch wahr. Zwei Kaufleute, die sich beide aus kleinen Verhältnissen zu geachteter Position emporgeworben hatten, unterhielten sich bei einem Zusammentreffen über die mancherlei Entbehrungen und Kämpfe, die sie zu bestehen hatten.

„Sehen Sie mich an," sagte der eine, „als ich vor vierzig Jahren aus einem kleinen pommerischen Nest nach Berlin kam, besaß ich nichts, als die Kleider, die ich auf dem Leibe hatte, und keinen Pfennig in der Tasche.“

„Das ist noch gar nichts!" erwiderte der andere. „Als ich herkam, hatte ich nicht einmal Hosen an, geschweige denn einen ganzen Anzug.“

„Sollten Sie ein!" rief lachend der erste. „In einem solchen Anzuge hätten Sie ja kaum zur Zeit der alten Germanen reisen können, und so alt sind Sie doch nicht. Vor wie viel Jahren war den das überhaupt?“

„Vor fünfzig Jahren!“

„Vor fünfzig Jahren?" fragte misstrauisch der Freund, „und wie alt sind Sie jetzt?“

„Einundfünfzig!" war die lakonische Antwort.

Feierstunden

Blätter für Unterhaltung und Belehrung.

Der Kunststreiter.

Erzählung von Friedrich G.

(Nachdruck verboten.)

Der große Saal war noch schwach besetzt, füllte sich aber bald mit nach und nach eintreffenden Gästen, und Georg nahm an einem kleinen Tische Platz, bestellte bei einem reich herbeispringenden Kellner ein komisches Abendbrot, für sie beide und hing indessen seinen eigenen trüben Gedanken nach.

Barthold wußte sich besser zu beschäftigen und nahm einstweilen das vor ihn hingelegte Rundstück oder Brot in Angriff, dem knurrenden Magen nur wenigstens etwas zu bieten. Dann betrachtete er flüchtig das geräumige, prachtvoll eingerichtete Lokal, das seinem Begriff von einer „Stube" auch nicht im entferntesten entsprach. Das ganze Forsthaus daheim war nicht einmal so groß und geräumig, und auf dem Gute selber nicht die Hälfte der Pracht an Hausrat, Tapeten und Beleuchtung. Was für ein schmächtliches Geld mußte das kosten, und wie reich, wie feinreich mußte der Mann sein, dem das gehörte! Dann interessierten ihn auch die fremden Vorzarten, die er hier sah, und er würde diese näher untersucht haben, wäre nicht in demselben Augenblick das Essen gekommen. O wie süß das duftete! und der alte Forstwart hatte im Nu alles anbe darüber vergessen.

Der Saal füllte sich indessen mehr und mehr, und dem alten Forstwart wollte nur das nicht dabei gefallen, daß keine der anderen grüßte und Leute sich manchmal dicht neben andere hinsetzten, ohne auch nur so viel wie „guten Abend" zu sagen. Georg hatte eine Glasche Wein bringen lassen und schenkte dem Alten ein — und wie vortrefflich schmeckte das! — er trank ein Glas nach dem andern. Mehr und mehr Menschen kamen und besetzten die nächsten Tische. Barthold unterließ dann nie zu grüßen, erhielt aber kaum ein Kopfnicken als Antwort — nicht einmal die Güte festgen die groben Menschen ab! Das Essen schmeckte ihm aber trotzdem, und Georg war lange damit fertig, als er noch immer fleißig Messer und Gabel handhabte. Mehr und mehr Gäste kamen herein; an dem nämlichen Tische, an dem Georg und der alte Forstwart saßen, hatten schon neben ihnen vier oder fünf andere Gäste Platz genommen; Georg sah sie gar nicht; vor seinen Augen schwebte nur die unglückliche bleiche Gestalt des Kindes, das seiner Heimat entrisen, mit einer solchen Mutter in das wilde Leben hinaus geschleudert worden war, und Plan nach Plan baute er auf, wie er sich ihm nahen, wie er es retten sollte.

Der alte Forstwart trat ihn auf den Fuß; er litt es, bis es ihn schmerzte, dann zog er den Fuß zurück, ohne weiter darauf zu achten. Barthold aber fühlte unter dem Tische vorzüglich weiter nach dem ihm entzogenen Kinde, und wieder füllte Georg die schwere Sohle des Alten auf seinen Beinen. Erkannt sah er zu ihm auf und bemerkte jetzt erst, daß der Alte über seinen Teller gebeugt, und auf der Gabel ein kleines Stück Beefsteak, ihm einen bedeutungsvollen Blick zuwarf, und dann seitwärts nach einem jungen Manne schielte, der den Hut auf dem Kopfe, eine vieredrige Vorknetze ins Auge gefaßt, im Stuhle zurückgebeugt, dicht neben Barthold saß und die Weinkarte musterte. Georg wußte

im ersten Augenblick nicht, was der Alte wollte; daß dieser aber irgend eine überraschende Erwartung gemacht haben mußte, ließ sich nicht verkennen. Dem Blick folgend, den er noch immer von ihm selber auf den Fremden fallen ließ, schloß da plötzlich der Gedanke in ihm auf, ob das vielleicht der Fremde sei, den er den ganzen Tag gesucht und der ihm also zufällig hier in den Weg gelaufen. Eine Verständigung mit Barthold war aber an dem Tische selbst nicht möglich; er stand deshalb auf, gab dem Forstwart ein leises Zeichen, ihn zu folgen und ging nach der anderen Seite des Saales hinüber. Barthold verstand im Augenblick, was er wollte — blieb noch eine kurze Zeit sitzen und stand dann ebenfalls auf.

Der Fremde sah ihn über die Weinkarte an und rückte seine Vorknetze schärfer ins Auge; der Alte aber drehte sich langsam von ihm ab und stand wenige Sekunden später neben Georg.

„Was habt Ihr, Barthold?"

„Das ist er!" flüsterte der Forstwart rasch zurück. „Wer? — der Fremde von Schulheim?"

„Derjenige, den ich an der Fische getroffen habe, und der dann am nächsten Tage mit in den Schlitten gefahren ist.“

„Seid Ihr dessen ganz gewiß? — Ihr habt Euch heute so oft geirrt.“

„Alles, was ich gegessen habe, soll mir zu Gift werden, wenn das nicht der Rechte ist," versicherte Barthold. „In dem irden ich auch nicht; das Gesicht ist nicht zu vergessen, und überdies hat er mich auch wieder erkannt.“

„Ihr glaubt wirklich?"

„Benignität ist ihm mein Gesicht bekannt vorgekommen, denn er hat mich ein paarmal durch sein vieredriges Glas, das er sich vorz Auge hielt, betrachtet. Sehen Sie, Herr Baron, er dreht auch jetzt den Kopf wieder nach mir um. Das ist der Barock, und ein solches Gevissen hat er obenbrein.“

Der alte Barthold hatte sich dieses Mal nicht geirrt; es war in der Tat Baron von Södergarn, der, in der verdrießlichsten Laune von der Welt, dort am Tische saß und die Weinkarte musterte. Daß er allerdings dem, welchem er vor allen am letzten zu begegnen wünschte, so unverhofft ins Garn gelaufen war, ahnte er noch nicht; des alten Forstwarts Gesicht und Kleidung war ihm aber in der Tat aufgefallen. Er mußte das Gesicht in letzterer Zeit irgendwo gesehen haben; das weiße Haar besonders machte ihn stutzig — doch wo? Er begann sich darauf, konnte aber nicht gleich die richtige Umgebung für ihn finden. Jetzt stand der andere Fremde auf, der mit am Tische saß — auch dessen Gesicht war ihm bekannt — jetzt folgte ihm der alte Jäger und die beiden sprachen da hinten miteinander — er sah sich nach ihnen um und begegnete ihnen auf ihre hastenden Blicke. Sie sprachen von ihm, und im Nu, während ihm das Vorknet

aus dem Auge fiel und sein Blut zum Herzen zurückfloß, kam ihm die Erinnerung an alle beide — kam ihm das Bewußtsein der Gefahr, in der er sich befand.

Das war der alte Jäger aus dem Walde bei Schildheim — der andere Monsieur Bertrand — der Baron von Seyffels — wo um Gottes willen hatte er seine Augen gehabt, daß er ihn nicht gleich erkannte? Und rasch die Weintaste hinlegend, dachte er jetzt nur daran, sich so rasch als irgend möglich zu entfernen, etwaigen unangenehmen Erörterungen am liebsten aus dem Wege zu gehen. Ein flüchtiger Blick dort hinüber überzeugte ihn auch rasch, daß er sich keineswegs geirrt. Georg, als er sah, daß er aufstand, bewegte sich durch die, dort für ihn glücklicherweise gedrängt stehenden Gäste der Tür zu, jedenfalls in der Absicht, ihm den Weg abzuschnelden. Wenn er diese vorher erreichen konnte — sein Paletot hing dicht daneben — so war er sicher. Baron von Silberglanz dachte in der Tat in den Augenblick gar nicht daran, daß er „Kavalier“ sei, was er sonst selten vergaß. Sein einziger Gedanke war „Flucht“, und während er sich so wenig auffällig als möglich Bahn durch Kellner und Gäste machte, murmelte er leise und ängstlich vor sich hin: „D, ja — weiter fehlt jetzt gar nichts mehr, um der ganzen Geschichte noch die Krone aufzusetzen. — Weiter gar nichts! Daß mich auch der Teufel plagt muß, gerade noch heute, den letzten Abend, diesem verzweifeltsten Menschen in den Weg. — Er streifte den Arm nach dem neben ihm hängenden Paletot aus; mit der Linken hatte er schon die Türklinke gefaßt, als er etne Hand auf seinem Arm fühlte und eine ruhige, tiefe Stimme an seiner Seite sagte: „Auf ein Wort, mein Herr.“

„Ja, — bitte recht sehr — guten Abend,“ erwiderte Herr von Silberglanz rasch und verlegen.

„Bitte, Barthold, holt mir doch einmal meinen Hut dort — vom Tische da drüben. Ach, stehe gleich zu Ihren Diensten.“

„Sie muß um Verzeihung bitten — ich bin in großer Eile.“

„Sie haben Zeit,“ erwiderte Georg ruhig, „überhaupt ist es besser, daß das, was wir miteinander abzumachen haben, mit so wenig Aufsehen als möglich geschieht.“

„Ich begreife nicht, mein Herr — Sie irren sich wahrlich in der Person. Ich bin Baron von Seyffels.“

„Ich kenne Ihren Namen gar nicht,“ erwiderte vollkommen kaltblütig Georg. Der Name tat auch hier nichts zur Sache, wo wir uns bloß an die Person zu halten haben. — Ich danke, Barthold. Wartet hier, bis ich wieder zurückkomme.“

„Wer was wünschen Sie?“

„Da Sie so in Eile sind, werde ich Sie ein Stück begleiten. Was wir miteinander zu sprechen haben, bedarf überdies keiner Zeugen. Herr Baron ich stehe zu Diensten.“

„Schön — sehr schön,“ sagte von Silberglanz verlegen, indem er seinen Paletot anzog und sich in diesem Augenblicke nach Paris oder London oder in irgend eine andere sehr entfernte Gegend wünschte. „Denn es Ihnen denn gefällig ist. . .“

Georg machte eine auffordernde Bewegung für ihn, voranzugehen; von Silberglanz, sich jetzt mit einem tiefen Seufzer der Notwendigkeit fügend, gehorchte, und wenige Minuten später schritten die beiden Männer draußen am Bassin des Jungfernstieges, von niemandem weiter gestört, dahin.

„Herr Baron,“ brach Georg endlich das, für jenen schon drückend werdende Schweigen, „es ist zwischen uns beiden nicht weiter nötig, große Umschweife zu machen, und das beste wird sein, einfach und rasch zur Sache zu kommen. Ich weiß nicht, ob Sie mich kennen, obgleich ich es fast vermute.“

„Ich habe in der Tat nicht die Ehre. . .“

„Aun gut denn — ich bin derselbe Mann, den Sie früher unter dem Namen Georg Bertrand kennen

lernten, und Madame Georgine, die Sie aus Schildheim mit ihrem Kinde entführten, ist meine Frau.“

„Mein Herr — ich gebe Ihnen mein Wort. . .“

„Halt! — Sie sind Kavalier,“ unterbrach ihn Georg rasch, „bedenken Sie, was Sie sprechen, und verständen Sie Ihr Wort nicht an eine — Lüge.“

„Herr Baron. . .“

„Davon mehr nachher,“ erwiderte Georg kalt. „Jetzt verlange ich Antwort — aufrichtige, unumwundene Antwort: Wo haben Sie mein Weib gelassen? — Wo befindet sie sich jetzt und — was war Ihre weitere Absicht mit ihr? — Glauben Sie dabei nicht, mich durch leere Ausflüchte, durch irgend ein Märchen zu täuschen. Ich will die Wahrheit von Ihnen, und wenn ich — doch genug,“ brach er, sich gewaltig fassend, in seiner Drohung kurz ab, „wir stehen hier nicht allein auf deutschem Boden, sondern Sie sind auch gezwungen, mir Genugthuung zu geben, und daß ich mir diese verschaffen werde, darauf gebe ich Ihnen mein Wort. Also beantworten Sie mir einfach und ehrlich meine Frage. Sie können Ihre Sache dadurch nicht verschlimmern, sondern nur verbessern. Wo ist Georgine und ihr Kind jetzt — in weissen Schuhen?“

„Herr Baron,“ sagte von Silberglanz, in dem Gedanken an ein Duell mit wirklich geladenen Pistolen innerlich erbebend, indem er zugleich einsah, daß alles weitere Zeugnen fruchtlos sei, „ich — sehe vollkommen ein, daß Ihre Zorn gerechtfertigt ist — ich gestehe, daß ich gefehlt habe, und werde. . .“

„Davon später — bitte, kommen Sie zur Sache,“ unterbrach ihn Georg kurz. „Wo wohnt Georgine — wo — wohnen Sie?“

„Lassen Sie mich ausreden,“ bat von Silberglanz, der sich überdies zwingen mußte, seine Gedanken zusammen zu halten. „Sie haben das Recht, eine Erklärung zu fordern, und so weit, als ich sie Ihnen leisten kann, soll sie Ihnen werden. Für alles übrige muß ich Sie aber in der Tat bitten sich an — Ihre Frau Gemahlin und — Herrn Rohazet zu halten.“

„Rohazet?“ rief Georg schnell, „so haben Sie für ihn. . .“

„Bitte, mißverstehen Sie mich nicht,“ erwiderte von Silberglanz, schon bedeutend beruhigt, als ihm Georg weit kaltblütiger zu sein schien, als er ihn gefürchtet haben mochte. „Wollen Sie mich die ganze Sache einfach erzählen lassen, wie sie ist? Vielleicht finden Sie auch dann, daß ich weit weniger schuldig bin, als Sie jetzt zu glauben scheinen.“

„Neben Sie,“ sagte Georg ruhig, „aber hoffen Sie nicht, mich zu täuschen.“

„Ich denke nicht daran,“ erwiderte von Silberglanz, „um Ihnen aber einen klareren Ueberblick über alles zu geben, muß ich etwas weiter ausholen. Wollen Sie mich geduldig anhören?“

„Ja.“

„Ich wohne in **. Ein Freund von mir hatte eine Reise in dieses Land gemacht, kam zurück und erzählte mir, daß er Sie und — Ihre Frau Gemahlin dort in stiller Einsamkeit gefunden.“

„Herr von Böhlig,“ sagte Georg, während ein verächtliches Nicken um seine festgeschlossenen Lippen zuckte.

„Erlauben Sie mir, daß ich nur dann Namen nenne, wenn es dringend nötig ist. Er sagte mir — jener Freund nämlich — daß sich Madame Ber — daß sich Frau Baronin von Seyffels entsetzlich unglücklich fühlte, und gab mir dabei deutlich zu verstehen, daß — daß ich — daß sie geküßert habe — ich — ich sei ein alter Freund von ihr — oder sie hege Zutrauen zu mir,“ setzte er rascher hinzu, als er bemerkte, daß ihn Georg erschaut ansah.

„Woher kennen Sie meine Frau?“ fragte er ruhig.

„Ich — ich hatte das Vergnügen, sie in ** einmal zu sehen.“

„Und Georgine hätte ihrem Freunde zu versprechen gegeben, daß Sie ihr helfen sollten, aus ihrer unglücklichen Lage zu kommen?“

„Das war der Sinn.“

„Sonderbar! meine Frau hat mit Herrn von Böhlig keine drei Worte gesprochen, die ich nicht gehört hätte. Sie war nur beim Abendbrot gegenwärtig, und ich habe in der Zeit das Zimmer nicht verlassen. Ueberhaupt drehte sich das Gespräch, soviel ich mich erinnere, nur um ganz gleichgültige Dinge.“

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort als Kavalier, daß ich nur unter dieser Voraussetzung gewagt habe, der Dame meine Dienste anzubieten.“

„Gut! — fahren Sie fort; die Sache ist überhaupt unwesentlich und wir verlieren Zeit.“

„Ich konnte nicht denken,“ fuhr Herr von Silberglanz fort, „daß mir Herr von — daß mir mein Freund eine Unwahrheit gesagt habe, denn als ich nach Schildheim kam und Sie zufällig verzeift fand. . .“

„War das in der Tat zufällig?“

„Ich kann den höchsten Eid darauf ablegen — Sie zufällig verzeift fand, bestätigte mir die Baronin durch ihr ganzes Benehmen nicht allein, nein, auch deutlich mit Worten, daß ich mich nicht geirrt, und bat mich, sie zu begleiten.“

„In der Tat?“ flüsterte Georg leise zwischen den fest zusammengehaltene Zähnen durch.

„Es änderte allerdings meinen ganzen Plan. Ich war auf einer Reise nach Paris begriffen.“

„Von ** über Schildheim?“

„Geschäfte hatten mich genötigt, den Umweg zu machen,“ log von Silberglanz, „aber den Witten einer Dame konnte ich keine Weigerung entgegenstellen.“

„Und Sie entführten Sie?“

Fortsetzung folgt.

Abenteuer des Entspekter Bräsig, bürdig aus Meisburg-Schwerin, von ihm selbst erzählt.

Von Fritz Reuter.

(Fortsetzung.)

Wir frühstücken denn nun ganz auf medelburgische Manier mit Mettwurst und Schinken und jurem Al und allerlei geistreiche Getränke, und als die lateinischen Oekonomier abgelesen, schüttelte ich diese entfamigen Bengel noch all die Hände, ohne Wissenschaft, was sie mich hinterwärts für einen Laß als Pomerisch angehängt haben.

Als sie weg sind, mache ich mir einen ordentlichen Schlachtplan für meine Umstände zurecht und judiciere so: mit zwei Lüggenbohrt kommt du gut und gern reuht, du hast also vier Lüggenbohrt zum Besehen der hiesigen Stadt, und da du einmal hier bist, so besieh sie dich, von ihr tau End! Vor allen Dingen aber sorg' dafür, daß deine augenblicklichen Geldmittel nicht achter deine Uhr herlaufen; denn wo ich gung und stund, stand mit goldne Buchstaben angeschrieben: Vor Taschentüchern wird gewarnt, was in mich eine sehr unbehagliche Stimmung verursachte.

Ich ging also mit mir zu Rehr, ob ich mich eine Knippstafel, die sie hier ein Portepes nennen, oder einen Gesbeutel kaufen soll; stimm' aber endlich für einen Gesbeutel, weil er mich geläufiger war, und kauf' mir einen kleinen seidenen, der sich nachher aber als einen gewöhnlichen, baumwollenen auswies. Wo aber mit die Kreatur hin? In die Tasche ging's nicht wegen die Taschendiebe; also auf bloßem Felde. Ich suchte mich nun also ein stilles, verheimeeltes Plätzchen auf, knöpfte mir die Extremitäten los und binde mir meine Habseligkeiten unterhalb die Wangengegend fest. Dies hat mich auch nicht gereut, bis auf die Zeit, wo es zu meinem Schaden ausschlug.

Da ich mir nu in Sicherheit wußte, geh' ich denn 'rum un besieh mir allens. Das erste war: denn nu der große Ruhfuch auf der Bräde, wo er über die erbärmlichen Sklaven

forttreibt. Hat 'ne Prüf auf, 'ne unverdächtige Prüf! Ich frage auch 'ne Prüf, was man im Hochdeutschen eine Thurn nennt, aber so 'ne Prüf! Jellich joricher Kerl übrigens; dieser olle Ruhfuch! Aber nichts gegen den olle trüchigen Hengst, den er unter sich hat. Das ist! Der tut! Diese runden Knochen und das platte Kreuz, nichts von Spott und Jafenhad! Der stunt' unser olles medelburgisches Blut noch mal aufstiehn, besser als diese olle Jegen von englische Windfahneider. Ich frag, wo soll einer auf Stun'ns noch richtige Sadelmähen hertriegen. Dieser is einer; aber auch woll lang' all dob. Na, wir können mich enig leben; aber schab, daß diese Nase aufstiebt.

Darauf besieh ich mich das Schloß, d. h. auswendig, denn inwendig ging's nicht, indem daß Königs augenblicklich eigenhändig darin wohnen; aber von auswendig besieh ich es mich sehr genau, auch von der verkehrten Seite, allwo ich wieder ein Paar Herde antraf mit zwei nachste Jüguren von junge Menschen, die sie hais „Reitnichte“, „Herbedändiger“ benennen. Das glaub' ich, mit diese olle Schinder werden sie woll fertig, das sind Bauerklöpper und keine Raß is mich drin; ich mücht aber bloß mal sehen, wenn sie den olle Ruhfuchstengst so mit der alleintigen Drempel aufstertel setzen wollten, wo der woll mit ihnen bleibe. Es soll dies russisches Geblüt sein und soll von dem seligen Kaiser Nikolas herkommen, d. h. als Present.

Von hier ging ich 'rüber nach dem Museum. Das laß ich mir gefallen. Ein schönes Pferd, ein bißchen weich in die Fessel, aber elegant, scheint mich Jovenader Herodotus-Blut in zu sein; is ein Jagdpferd, wie's in's Buch steht. Es wird hier auch auf Jagd geritten, indem daß eine Amazonin darauf sitzt und sich mit ein Unbirt secht. Was mich nicht gefällt, is, daß das Frauenzimmer wie ein Mannszimmer reitet; ich habe Geströrens und Gwäninnen zu Pferde gesehen, saßen aber alle verdrwas un hätten Federhüte auf und lange Kleider. Diese hätte aber eine Nachtmüße auf und geht sehr in kurzen Beuge. Na, lasse ihr; es mag bel ihr zu Bande so woll so Mode sein. Was ihre persönliche Körperbeschaffenheit anbetrifft, so is genug davon zu sehen, daß man sie nicht zu die Häßlichen zu rechnen braucht; indessen is dies nich mein Fach, ich bin mehr for Pferde.

Nach der Besichtigung dieser Amazonin gehe ich denn nun über eine Bräde, allwo verschiedene weibliche und männliche Gejelschlechter in weissen Marmor aus das Brädeengeländer herumhanden. Die weiblichen Gejelschlechter waren halbwegs in Kleidung, die männlichen hingegen waren in vollständiger Unbekleidung. Ich muß sagen, ich bin sonst nicht sehr glimpflich; wöher dies schanierte mich doch sehr, und warum soll ein Mann in meine Jahren sich mit das verlegte Gefühl abquälen? Ich gung also weiter, und als ich en Bißchen gegangenen war, sah ich einen, der mit en Regen von sein Postament herunterfuchtelte; er kam mir sehr bekannt vor: ich ging 'ran. Wer war's? Der olle Blüchert. — Da stand er und zwar lebenslänglich.

Er sah sich hellsehen Ähnlich, und ich freute mich ungeheuer ihn hier zu sehen, denn ich hatte ihn in Moskau oftmals auf dem Hoppenmarkt bemerkt. Hier trägt er einen gewöhnlichen Soldaten-Mantel und hat einen Regen in der Hand, was ihm sehr gut kleidet; in Moskau geht er in einem Löwenfelle und hat einen abgebrochenen Knüppel in der Hand, den sie einen Feldherrnstab nennen; auch hat er eine Zinschrift, welche die Stadt Moskau for hundert Lüggenbohrt bei einem gewissen Goethe bestellt hat, die aber auch man so knapp for den halben Preis ausgefallen is. Mich ist sie aus dem Gedächtnis gefallen, denn ich habe for Berje keine Andacht.

Na, ich stehe nun also da und freu' mich über ihm als Landsmann, da kommt ein junger Mensch angegangen, ein netter Mann, augenscheinlich ein eingeborener Berliner, stellt sich bei mir hin und steht auch den olle Blüchert an und sagt endlich näher tretend zu mir: „Gefällt er Sie?“ „Natürlich,“ sag' ich, „aber was mich numbert, is, daß sie so einen olle Helben, der bei die Kavalierie gestanden hat

*) Aus dem Geblüt des Grafen von Wessen-Jbenad. Im Hotel de Russie (Wesiger Bälle) zu Malchin sieht man ein Bild dieses feneret berühmten Hengstes mit der Unterschrift: „Der Herodote, aus dem Geblüte Jbenad des Grafen von Wessen; im Kriege 1806 weggeführt, zurückgejandt 1817, gezeichnet im Alter von 23 Jahren.“